

(L. Grigolaschwili), „Chatni Metqwelni“ („Die Prinzipien der Personenverkörperung im Werk der Athos-Mönche“) (Ch. Saridse), „Eine von der historischen Wahrheit eingegebene Epopöe“ (P. Kekelidse), „Aus der Geschichte der georgischen Hagiographie“ (B. Kilanawa), „Das Iviron und Kartlis Zchowreba“ (D. Menabde), „Eine tausendjährige Heimstatt des georgischen Schrifttums“ (L. Menabde), „Aus der Geschichte der Beziehungen ausländischer Wirkungsstätten des georgischen Schrifttums“ (R. Siradse), „Zu einer Übersetzung Ekwtime Atonelis“ (G. Parulawa), „Die Zeitung Iweria über das georgische Kloster auf Athos“ (L. Tschumburidse), „Die Gesänge auf Nino in den Mo-

natsliedern von Giorgi Atoneli“ (K. Zchadadse), „Die Pariser Handschrift des Triodions in der Redaktion von Giorgi Mtazmideli“ (L. Chatschidse), „Zur Geschichte der georgischen Literaturschule vom Athos“ (E. Chintibidse) und „Die Elemente der künstlerischen Formgebung der georgischen Handschriften aus dem Kloster der Iberer auf Athos“ (I. Tschitschinadse).

Auf den Wert des Sammelbandes wollen wir nicht näher eingehen, sondern nur mit Befriedigung feststellen, daß darin neben Beiträgen von Wissenschaftlern der älteren Generation beachtlichen Anteil auch Beiträge junger Forscher haben.

*Nodar Dumbadse*

## **Galaktion Tabidse**

Am 17. März 1959 verstarb für alle unerwartet Galaktion Tabidse.

Die erschütternde Nachricht verkündeten alle zu diesem Zeitpunkt in der Republik Georgien wirkenden Medien. Ein fast endloser Strom von Traueranzeigen setzte ein, der davon zeugte, wie man in allen Städten und Gemeinden Georgiens Galaktion Tabidse schmerzlich beweinte.

Galaktion Tabidse war aus dem dritten Stock eines Krankenhauses gestürzt. Einige glaubten, er habe Selbstmord verübt. Andere dachten, er habe in Ekstase einen unüberlegten Schritt getan, wieder andere, er sei in der Agonie hinabgestürzt. Was war geschehen? Galaktion hatte den Gipfel erreicht. Er warf alles Irdische von sich, um in die ewige Heimstatt unter seinesgleichen einzugehen, möglicherweise die Wirkung seiner Tat auf die Hinterbliebenen nicht bedenkend. Doch selbst wenn es für diese Tat keine Rechtfertigung zu geben scheint — wie kann man ihm vorwerfen, übereilt gehandelt zu haben, ihm, der schon vor langer Zeit gesagt hatte:

Mir ist es wie ein Tag so klar,  
was die Nachfahren von mir sagen werden.

Die Literaturwissenschaftler gliedern Galaktion Tabidses Schaffen in mehrere Perioden: Symbolismus, Impressionismus, dann die Romantik, der Mystizismus, der Pessimismus, der Klassizismus und zum Schluß der sozialistische Realismus...

Für mich persönlich gliedert sich Galaktion Tabidses Schaffen in zwei Hauptperioden: Die erste, als er wie jedermann gewöhnliche Gedichte schrieb, und die zweite, als er begann, außergewöhnliche Gedichte zu schreiben.

Es geschah im Jahre 1919, als seine ersten Gedichte das Licht der Welt erblickten, als er zum Verkünder der Zeit wurde, wie Akaki Zereteli eine Verbindung zwischen Volk und Gott suchte und bald Eigentum der Erde, bald des Himmels war.

In der Geschichte der georgischen Poesie trug als erster Rustaweli das schwere Joch. Wie ein Satellit mit ungeheurem Magnetfeld kreiste Rustaweli um die bis dahin über Berg und Tal verstreute, gesamte Folklore, Epik und Mythe, verschlang sie und reichte sie, in einen

unschätzbaren Goldbarren, den „Recken im Pantherfell“, gekleidet, dem Volk zurück.

Nach Rustaweli oblag Dawit Guramischwili diese Mission, nach Dawit Guramischwili nahmen Akaki Zereteli, Washa-Pschawela und Ilia Tschawtschawadse diese Bürde auf, und als sich in den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts Galaktion Tabidse in dieses Joch spannte, war die Last durch den Schatz der Nationalliteratur und der Weltliteratur schon so drückend geworden, daß er wie ein Zugochse, schweißüberströmt und mit Tränen in den Augen an den schweren Seilen ziehen mußte. Nur unter diesem Blickwinkel ist in Galaktion Tabidses Werk einzudringen.

Galaktion Tabidse ist der einzige Dichter in Georgien, bei dem wir keinen Anachronismus zu fürchten brauchen, wenn wir seine Gedichte betrachten. Erst gegen Ende seiner schöpferischen Tätigkeit gab er sein schöpferisches Credo und seine Schaffensmethode zu erkennen:

Ich habe an meine Brust gelegt  
eine Harfe, wie ich will...

Ja, wie ich will — das ist nicht die feierliche Verkündigung des ewigen Traums von Galaktion Tabidse, sondern aller Schöpfer der ganzen Menschheit, und nur Galaktion Tabidse vermochte das so treffend, schön und schlicht zu sagen, und nur wer diese Worte prägte, konnte in demselben Gedicht ausrufen:

Preis dem Verschlungenen,  
ich sehe, wie überreich es ist.  
Die Zeit hat ihm ein Diadem  
ehrfurchtsvoll umgehängt.  
Wer es nur gestickt haben mag,  
und als er es stickte,  
wirkte er hinein  
Wege — Nikorzmindä.

Obwohl Galaktion Tabidse schon zu Lebzeiten seine Unsterblichkeit fühlte, war er doch ein Mensch, und die Tragik und die Erregung, die in manchen seiner Briefe und Gedichte anklingen, waren die eines irdischen Menschen. Ich wiederhole, eines Menschen, der seine Unsterblichkeit noch nicht begriffen hatte...

Ich schaue dem Zug der Wolken über der Kuppel zu,  
ach Zeiten, Zeiten...

Und dann ist er sein eigener Ekklesiastes:  
Laß dich ans Kreuz schlagen, wenn du willst, Rettung  
gibt es nicht, gibt es nicht, gibt es nicht...

Dies erinnert erstaunlich an den Zweifel des Dreiund-  
dreißigjährigen auf Golgatha: Mein Gott, mein Gott,  
warum verläßt du mich... Und als er begriffen hatte,  
daß für ihn die Zeit nicht existierte, daß er selbst zur Zeit  
geworden war oder zu einer zeitlosen Zeit, da sprach er:  
Mein Leben hat die Farbe reinsten Weins,  
es funkelt und wird letztlich vertrocknen,  
bevor ich den Ruhm des Dichters darin eingepflanzt,  
ohne den selbst die Unsterblichkeit nichtig ist.  
Ein Schwarm weißer Tage folgt mir noch immer,  
ich werde nicht überdrüssig,  
zum Trinkspruch den Becher zu heben  
auf euch, deren Begeisterung nur Laune ist.  
Ich fürchte weder Vergangenheit noch Zukunft.

Mit großer Aufmerksamkeit lese ich alle Bücher und  
Untersuchungen, die Galaktion Tabidses Werk berüh-  
ren, alle Forschungen zu jenen Erstquellen, die später in  
bestimmter Transformation in seinem Werk begegneten.  
Vieles ist tatsächlich bemerkenswert, aber vieles  
verlangt auch große Vorsicht, um dem Verfasser nicht  
etwas anzulasten, woran er nie gedacht hat. Eine derar-  
tige Untersuchung führt den Autor lediglich bis an die  
Grenze seiner Bildung, und was dahinter geschieht,  
bleibt unerkannt.

Siebzig Jahre schon wird Galaktion Tabidses Werk  
wie sein kleines Gedicht „Was ist der Traum der Sonne“  
vor- und rückwärts gelesen, aber niemals oder nur selten  
richtig; das liegt wahrscheinlich daran, daß jeder Galak-  
tion als sein Eigentum betrachtet und alle ihn auf ihre ei-  
gene Weise lesen, natürlich auch ich. Darum ist Galak-  
tion Tabidse ein Dichter des Volkes.

Deshalb wohl hat niemand in der georgischen Poesie  
so viele Epigonen gehabt wie Galaktion Tabidse. Des-  
wegen wohl hat niemand in der georgischen Poesie so  
viele Rivalen und Kritiker besessen wie er. Noch heute  
stehen und stehen ganze Generationen und messen ih-  
re kleine Spanne an seiner weltweit aufgetanen, warmen  
Handfläche. Er aber steht da, ein listiger Schimmer  
spielt in seinen lächelnden Augen, und er spricht dich  
an: Ja, Bruder, deins ist besser...

Alles oben Gesagte, so paradox es uns auch scheinen  
mag, ist auf seine Unerreichbarkeit und Schlichtheit, auf  
seinen Demokratismus, zurückzuführen und nichts an-  
deres. Er selbst ist daran „schuld“.

Ich weiß, wenn man Galaktion Tabidses Gedichte zu  
zitieren beginnt, geht man in seinen Versen auf und wird  
selbst zum bebenden Wort. Deshalb halte ich mich mög-  
lichst zurück, aber an dieser Stelle kann ich nicht umhin,  
an ein Gedicht zu erinnern:

Ich schreibe, ein meskhischer Dichter,  
die Wege, die ich ging,  
brannte mich erst das Gedicht, dann die Sonne,  
erst die Sonne und dann Gedichte...

Dieses Gedicht ähnelt erstaunlich der Geschichte der  
Offenbarung Krischnas als Mahadeva, jener Geschich-  
te, als sich Arjuna erdreistete, von Krischna zu verlan-  
gen, er solle ihn Mahadeva in seiner göttlichen Vollkom-  
menheit sehen lassen...

Galaktion Tabidse selbst dachte, er habe dieses Ge-  
dicht über Rustaweli geschrieben, aber in Wirklichkeit  
ist das nicht so. Dieses Gedicht hat er über sich selbst ge-

schrieben... Und daß dies so ist und nicht anders, will  
ich sofort belegen:

„An Rustaweli erinnere ich mich als Kind“, sagt Ga-  
laktion in einem seiner Gedichte. Dies gleicht einem in  
einem Gebet an die Gottesmutter von Gelati ausgespro-  
chenen Epitheton: Erzeugerin des Erzeugenden. Das ist  
genau jener genetische Code, durch den die Erinnerung  
auf die Nachkommenschaft übergeht. Daher erinnert  
sich Galaktion Tabidse an Rustawelis Kindheit, anders  
läßt sich diese Zeile nicht erklären.

„Wann bog Galaktion Tabidse in die Geleise des so-  
zialistischen Realismus ein, und wann trat er auf unserer  
Plattform auf?“ fragten uns oft die Georgischlehrer in  
der Schule.

Ich glaube, Galaktion Tabidse hat nie in einem Zug  
gesessen außer damals, als er eine in seinem Abteil sit-  
zende Frau fragte:

Jetzt beginnt der Zipa-Tunnel, —

Sie fürchten sich doch nicht? ...

Zu allen anderen Zeiten war Galaktion Tabidse

toll wie ein verwundeter Panther

in den heimatlichen Bergen und Tälern.

Zum Träumen bin angelegt

ich, ein meskhischer Dichter...

Ja, für das freie Feld war er berufen, eine Herde Fal-  
ben trieb er vor sich her und rief dazu:

Zum Perderennen, zum Pferderennen!

Zum Pferderennen, los, meine Falben...

Und als ihm das alles ephemere schien, als er sah, wie  
„es tagte, die Feuersonne aufflammte und emporstieg“,  
sehnte er sich nach Freiheit, daß er sich wie Amirani  
samt dem angeketteten Kaukasusgebirge erhob und  
donnernd aufschrie:

Der Morgen graute! Eint euch, eint euch, schließt  
euch zusammen!

Die Fahnen, die Fahnen, die Fahnen schnell!

Aber trotzdem: Wann trat Galaktion Tabidse auf die  
Seite der proletarischen Literatur? Vielleicht damals,  
als sich Ilia Tschawtschawdse an seine der Zukunft abge-  
wandte und verwirrte Nation wandte:

Überwinden wir den Schmerz um vergangene Zeiten,

jetzt müssen wir einem anderen Stern folgen,

wir müssen unsere eigene Zukunft schaffen,

wir müssen dem Volk eine Zukunft geben...

Hier scheint ein Großer des anderen Wort aufgenommen  
und sein Gedicht fortgesetzt zu haben:

Treten wir hin, wo Sturm ist

und blutig der Engel steht.

Neuen Orkanen opfern das Leben

wir, die Dichter Georgiens...

So tritt der Dichter auf die Seite des Volkes, so wer-  
den proletarische Gedichte geschrieben, und so entsteht  
proletarische Poesie.

Daraus, daß diese beiden Gedichte von einem Mann  
geschrieben sind, läßt sich folgern: Proletarischer  
Schriftsteller ist nicht der, der selbst Proletarier ist, son-  
dern der, der dem Proletariat gefällt und den es liebt.  
Natürlich Rustaweli, Guramischwili, Barataschwili,  
Washa-Pschawela, Akaki Zereteli, Ilia Tschawtscha-  
wade und Galaktion Tabidse.

Rustawelis Zeilen

Gib den Armen die Schätze, laß die Sklaven frei,

beschenke alle Waisen und Besitzlosen...

würden der Revolutionsfahne und der Verfassung eines  
jeden proletarischen Landes gut anstehen.

Ist Galaktion Tabidses Werk zutiefst und wahrhaft  
national?

Die Literaturwissenschaftler meinen, sein Werk zeige den Einfluß dekadenter und symbolistischer Literaturschulen Westeuropas und des Rußlands der zwanziger Jahre.

Was heißt Einfluß?

Wir müssen bedenken, daß das Werk aller großen Geister irdisch und überirdisch zugleich ist. Wie die Atmosphäre umfaßt es die ganze Erde, nährt alle Wesen gleichermaßen und wird in gleichem Maße von ihrem Leben und ihrer Luft genährt. Sie atmen einander ihren Atem. Deshalb gibt es auf der Erde keine menschliche Leidenschaft, kein Empfinden, keine Melodie und Harmonie, die nicht in Galaktion Tabidses Werk atmete, sich regte und lebte. Deshalb kann er mit Krischna und Rustaweli verglichen werden. Deshalb ähnelte er jedem und allem.

Aber das Wichtigste ist doch, was Galaktion Tabidse selbst sagt:

Wieviele Karawanen, über die Berge gezogen,  
werden von der wissenden, trüben Einöde zerstreut,  
nichts ist in mir nichtgeorgisch,  
kein Nerv in mir, der nicht des Dichters . . .

Die Kunst kann nicht bestehen, ohne sich vor der Welt zu verneigen. Goethe sagte, ihm sei immer die Welt genialer als sein eigener Genius erschienen. Und Paul Valéry hielt Goethe für den am wenigsten Verrückten unter den Menschen. Das gleiche läßt sich von Galaktion Tabidse sagen.

Das Leben der Genien ist voll von Paradoxa. Oft sind sie rastlos tätig und verwenden viel Zeit darauf, um möglichst recht umfangreiche Personalien und mit Rega-

lien überlastete Personalbögen zu besitzen. Schließlich setzt ein gegenläufiger Prozeß ein, aus den Enqueten verschwindet alles, bisweilen sogar der Familienname, und am Ende bleibt nur ein Name, ein Vorname, der alles enthält, und sonst nichts.

Fünf solch glücklicher Vornamen kenne ich bisher in Georgien: Schota, Ilia, Akaki, Washa und Galaktion. Es sollte deshalb auch nur noch von Galaktion gesprochen werden, weil ihn das georgische Volk nur bei seinem Vornamen nennt.

An Galaktion hautnahe heranzukommen, ist unmöglich. Nicht etwa, weil er nicht zu verstehen wäre, nein, überhaupt nicht, sondern weil er ein tätiger Vulkan ist, dessen Ausbrüche unberechnet sind. . . . So wie man Swetizchoweli von Armasi, von Dshwari und von Sedaseni aus betrachten muß und Alawerdi von Signaghi aus und vom Kaukasus her, um ihre Gewalt zu spüren, muß man Galaktion von Rustaweli, Guramischwili, Barataschwili, Akaki, Ilia und Washa aus betrachten, sonst kann er uns wirklich im Labyrinth westeuropäischer Literaturschulen und -strömungen verlorengelassen, so wie an vielen Wänden der erwähnten Kirchen unter dem weißen Kalkanstrich kostbare georgische Fresken zugrundegingen.

Doch was war und was ist Galaktion für uns?

Wenn wir uns an Galaktions Worte erinnern:

Ohne Liebe herrscht die Sonne nicht am Himmelsgewölbe  
und: Selbst Unsterblichkeit besteht nicht ohne Liebe.

Dann werden wir verstehen, daß Galaktion Rustaweli's Genius ist, im zwanzigsten Jahrhundert erwacht und bis zur Sonne emporgestiegen.